

REZENSIONEN

PAUL M. MYLONAS: *Bildlexikon des Heiligen Berges Athos – Atlas der zwanzig souveränen Klöster*. Verlag Paul WASMUTH, Tübingen 2000. H. 1: 196 S., H. 2: 546 S. mit 168 Farbabb., H. 3: 52 Pläne in Kassette.

Mit Paul M. MYLONAS hat ein durch langjährige Beschäftigung mit der Architektur der Athosklöster und einer Reihe daraus hervorgegangener einschlägiger Veröffentlichungen ausgewiesener Architekt und Bauhistoriker der Mönchsrepublik auf der nordgriechischen Halbinsel Chalkidike und ihren Klöstern ein umfangreiches Werk gewidmet. Es setzt eine lange Reihe von Veröffentlichungen fort, die von Vassilij Grigorowitsch BARSKIJ's „Stranstwowanija“ (Reisebericht) aus dem 18. Jahrhundert, Dimitrije AVRAMOVIĆ's Veröffentlichungen „Opisanie Drevnosti srbski u Svetoi Atonskoi Gori“ (Beschreibung der serbischen Altertümer auf dem Athos), Beograd 1847, „Sveta Gora sa strane vere, hudožestva i povestnice opisana Dimitriem Avramovićem živopisem“ (Der Athos aus der Sicht von Glauben, Kunst und Geschichte), Beograd 1848 und einem 1852 in der *Leipziger Illustrierten Zeitung* erschienenen Aufsatz „Die Athos-Klöster“ oder dem von Heinrich BROCKHAUS verfassten Band „Die Kunst in den Athos-Klöstern“, Leipzig 1891, 2. Aufl. 1924 über die Gemeinschaftsarbeit „Mönchsland Athos“, München 1945 von Franz DÖLGER zusammen mit Edmund WEIGAND und A. DEINDL bis zu Paul HUBERS „Athos, Leben, Glaube, Kunst“, Zürich 1982 sowie Rudolf BILETTAS vierbändigem Werk „Der Heilige Berg Athos“, Wien, New York, Dublin 1992/95 reicht, um nur einige Beispiele zu nennen.

Das zusammen mit dem Deutschen Archäologischen Institut Berlin herausgegebene Werk weist eine sehr gute Ausstattung auf. Es gliedert sich in drei Teile. Das in Leinen gebundene erste Heft ist der Topographie und historischen Architektur mit einer aufgeschlüsselten Einführung, dem Verzeichnis der Ortsnamen mit ihren Koordinaten, den Anmerkungen zur Einführung und den erklärenden Begleittexten zu den topographischen Tafeln gewidmet. Die reich beigegebenen Textabbildungen erweisen sich als nützliche Unterstützung zu den ebenfalls mit Anmerkungen versehenen topographischen Beschreibungen. Das für die weitere vertiefende Beschäftigung mit dem Athos zweifellos nützliche Literaturverzeichnis lässt allerdings leider die Titel wichtiger Veröffentlichungen vermissen. Dazu zählen die eingangs genannten Bücher von Dimitrije Avramović, Heinrich Brockhaus und Rudolf Biletta, denen sich „Die Haupturkunden für die Geschichte der Athosklöster“ von Philipp MEYER, Leipzig 1894, Nachdruck Amsterdam 1965, Fritz FICHTNERS „Wandmalereien der Athosklöster“, Berlin 1951, „Early Christian and Byzantine Architecture“, London 1965, von Richard KRAUTHEIMER oder Sotiris KADAS, „Der Berg Athos“, Athen 1980, als keineswegs erschöpfende Beispiele an die Seite stellen. Vor allem für die ältere Literatur sei dazu auf das bis 1962 reichende Verzeichnis von Irénée DOENS, „Bibliographie de la St. Montagne de l'Athos“ hingewiesen.

Im zweiten, ebenfalls in Leinen gebundenen Teil werden die zwanzig Klöster in hervorragenden Farbfotos vorgestellt. Mit den fast ausschließlich vom Hubschrauber aus entstandenen Aufnahmen wurden ebenso neue Aspekte der Betrachtung gewonnen, wie hinzugefügte Landschaftsbilder wesentlich dazu beitragen, ein umfassende-

res Bild zu gewinnen. Dazu hätte man sich allerdings gewünscht, von sämtlichen Klöstern auch jeweils eine charakteristische Innenaufnahme, etwa von einer Wandmalerei, einer Ikone oder einer Buchillumination zu sehen. So stellen z.B. die Darstellungen der Apokalypse einen für die Malereien in den Athos-Klöstern bemerkenswerten Vorwurf dar, der die kirchliche Kunst Südosteuropas befruchtend beeinflusste. Die Offenbarung des Johannes galt in der Ostkirche als apokryphe Schrift, die ebenso aus der Liturgie ausgeschlossen blieb, wie ihre Darstellung in der Kunst verboten war. Sie gelangte nach Paul Huber durch den Siebenbürger Humanisten und späteren Kronstädter Stadtpfarrer Johannes HONTERUS nach Südosteuropa. Eine nach der Rückkehr aus der Verbannung mitgebrachte Lutherbibel aus der Druckerei von Thomas WOLFF in Basel mit den Holzschnittillustrationen von Hans HOLBEIN d.J. gab vermutlich als Stiftung des moldauischen Herrscherpaares Johannes Alexander IV. LAPUSNEANU und dessen Gemahlin Roxandra, der Tochter von Fürst Petru RAREȘ, dem Kloster Dionysion die Anregung zur Aufnahme des Themas unter die Wandmalereien. Von dort aus hielten sie Einzug in weiteren neun Klöstern des Heiligen Berges und in der orthodoxen Kunst der südosteuropäischen Länder so im Rila-Kloster oder im Preobraženski-Kloster in Bulgarien¹.

Eine gute Auflockerung, die zugleich dem historischen Verständnis dient, stellen die dem Teil 2 beigefügten künstlerischen Wiedergaben einzelner Klöster dar. Hier ist festzuhalten, dass es sich bei Georg Alexander MATHEY (S. 16, 24, Ill. 34, S. 98) um den am 15.9.1884 in Hermannstadt/Sibiu geborenen siebenbürgischen Künstler handelt, der an der Berliner Kunstgewerbeschule bei Bruno PAUL seine Ausbildung erhielt, dort selbst als Lehrer, ferner von 1921 bis 1929 an der Akademie für graphische Künste in Leipzig und später als Leiter des Klingspor-Museums in Offenbach tätig war. Mit der für ihn verwendeten Bezeichnung „Philhellene“ – um seine Begeisterung für Griechenland anzuzeigen – sollte man allerdings tunlichst etwas vorsichtiger umgehen um eine Verwechslung mit dem historischen Begriff des „Philhellenismus“ im Zusammenhang mit dem griechischen Freiheitskampf im 19. Jahrhundert zu vermeiden.

Der dritte Teil umfasst 32 Karten und Pläne, die in einer Kassette zusammengefasst sind. Ihnen ist eine 1988 angefertigte infrarote Satellitenaufnahme vom Athos beigefügt. Damit steht der künftigen Forschung über die Athos-Klöster ein Werk zur Verfügung, das lange Zeit als eine Arbeitsgrundlage unentbehrlich sein wird. Eine praktische Hilfe sind dazu die viersprachig abgefassten Texte in Griechisch, Deutsch, Englisch und Russisch, die sicher auch zur wünschenswerten Verbreitung des Standardwerkes beitragen.

Zwickau

FRIEDBERT FICKER

¹ Paul HUBER: „Die apokalyptischen Holzschnitte von Cranach und Holbein als Vorlage für die Offenbarungszyklen in Dionysiou und Dochiarion“. In: *Athos*, Zürich 1978, S. 565–585. Friedbert FICKER: „Das europäische Erbe und die Kunst der orthodoxen Länder Südosteuropas“. In: *Das Europa-Verständnis im orthodoxen Südosteuropa*, hrsg. von Harald HEPPNER und Grigorios LARENTZAKIS, Grazer Theologische Studien Nr. 21, Graz 1996, S. 155–155. Ders.: *Das Rila-Kloster, nationales Glaubens- und Kulturheiligtum in Bulgarien*. München, Regensburg 1995, So 20/21.